

Grußwort für die Landesversammlung des DRK

Sehr geehrter Präsident, Herr Halang,
sehr geehrter Vizepräsident, Herr Dr. Höhne,
sehr geehrte Vizepräsidentin, Frau Scheiner,
sehr verehrtes Präsidium und werte Mitglieder des Landesverbandes Sachsen-
Anhalt, liebe Gäste der 24. Ordentlichen Landesversammlung,

ich möchte Sie herzlich willkommen heißen und freue mich außerordentlich, dass Sie für diese hochrangige Tagung unsere Stadt als Veranstaltungsort ausgewählt haben.

Das Deutsche Rote Kreuz, das erst im letzten Jahr – 2013 – auf sein 150-jähriges Bestehen zurückschauen konnte, hat auch in Anhalt und in Dessau frühzeitig seine Spuren hinterlassen, wenngleich es von 1863 aus betrachtet noch weiterer fünf Jahre bedurfte, dass im Eisenbahnhotel zu Köthen die Satzungen für den zu bildenden Landesverein vom Roten Kreuz verabschiedet wurden. Und noch weitere zwei Jahrzehnte gingen ins Land, bis am 5. Februar 1887 auch die hiesige Dessauer Sanitätskolonne ins Leben gerufen wurde. Dennoch lässt sich zweifellos sagen, dass auch wir hier, in Anhalt und in Dessau, auf eine lange und zugleich ehrenvolle Rot-Kreuz-Geschichte zurückschauen können.

Die Herausforderungen der heutigen Zeit belegen deutlich, wie enorm wichtig die Arbeit der hauptberuflichen wie auch ehrenamtlichen Mitglieder des DRK weiterhin ist. Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen sind weiter an der Tagesordnung – anders, als es noch kurz nach dem Ende des Kalten Krieges angenommen wurde. Humanitäre Krisen und Naturkatastrophen rufen Jahr für Jahr Retter und Helfer auch aus Deutschland auf den Plan, unter ihnen die Rot-Kreuzhelferinnen und -helfer ganz vorn dabei. Die ursprünglichen Ziele – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – die mit den Genfer Konventionen besiegelt worden waren, gelten unverändert auch heute noch und sorgen dafür, dass in Not geratenen Menschen aufopferungsvoll geholfen wird.

Als jüngste Beispiele, unsere Region betreffend, können die beiden Flutkatastrophen von 2002 und 2013 herangezogen werden, wo das Rote Kreuz auch über die direkte Hilfe während der Katastrophe hinaus den Opfern beisteht, z. B., wenn es um die Unterstützung bei der Finanzierung des Wiederaufbaus geht. Wenn ich an die Auswirkungen aktueller, global sich auswirkender Krisen denke, wie die Flüchtlingsproblematik durch den IS-Terror oder die mittlerweile ausufernde Ebola-Krise, so wird klar, dass die Herausforderungen auch künftig nicht kleiner werden. Flüchtlinge und Flüchtlingsfamilien aus Syrien/Irak finden Unterschlupf und Versorgung in Deutschland, in Sachsen-Anhalt und natürlich auch in Dessau-Roßlau. Der kürzlich verstorbene Ebola-Patient, ein sudanesischer Diplomat, wurde zuletzt in einer Leipziger Klinik aufgenommen. Die Welt und die in ihr lauernden Gefahren machen nicht Halt vor unserer Tür, und es ist wichtig, sich diesen neuen Herausforderungen ebenso zu stellen.

Auf Hilfe und Unterstützung durch das Deutsche Rote Kreuz können wir hier in Dessau-Roßlau immer fest zählen. Unter anderem durch die Mitarbeit im Katastrophenschutzstab der Stadt Dessau-Roßlau besteht eine enge und fruchtbare

Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsverband, der Tag für Tag eine Vielzahl weiterer Leistungen erbringt, die für unser Gemeinwesen unverzichtbar sind.

Dazu zählt, „rund um die Uhr“ für die Bevölkerung erreichbar zu sein, wofür mehr als 40 hauptamtliche Mitarbeiter sowie Auszubildende für den Rettungsdienst in der Region im Einsatz sind. Zum Leistungsspektrum gehören weiterhin Bluttransporte, Ambulante Pflege für Kranke und Behinderte, Familienhilfe, Seniorenpflege, Hausnotrufdienst und Erste-Hilfe-Kurse. Darüber hinaus gilt es, viele Veranstaltungen medizinisch abzusichern und jede Menge ehrenamtliche Arbeit in allen Altersklassen, begonnen beim Jugendrotkreuz bis ins hohe Alter hinein, zu leisten. Dieses Spektrum zeigt, das DRK gilt zu Recht als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken. .

Möge diese enge Kooperation zwischen Stadt und Kreisverband auch weiterhin so gut fortbestehen, auch wenn ich mir natürlich wünsche, dass die außergewöhnlichen Belastungsproben, wie z. B. eines neuerlichen Hochwassers, so selten wie nur möglich eintreten. Möge uns lieber das gute Gewissen ausreichen, einen starken Partner an unserer Seite zu haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg für Ihre Jahrestagung und wünsche Ihnen auch im Anschluss noch einen angenehmen Aufenthalt hier in unserer Stadt.